

ADA-KALEH – EINE VERSUNKENE DONAUINSEL UND IHRE MOSCHEE

CRISTINA FENEŞAN

Die Geschichte der Donauinsel Ada-Kaleh, deren militärische Bedeutung an der Grenze zwischen Karpaten- und Donaauraum unbestreitbar ist, hat sich nur zufälligerweise und ganz flüchtig eines Interesses seitens der Historiker erfreut. Nicht einmal als touristische Attraktion, auf die sagenumwobene Vergangenheit der Insel zurückblickend und für die wunderschöne Lage inmitten der Donau, nahe am Eisernen Tor und den Kasan-Paß werbend, ist es gelungen Ada-Kaleh aus der Vergessenheit herauszuhelfen. Als aber kurz vor 1971 die programmäßige Versenkung der Insel in den für das neue Wasserkraftwerk beim Eisernen Tor vorgesehenen Stausee erfolgen sollte, regte dies ein zugleich wissenschaftliches und emotionelles Interesse an¹. Zwar hat man über die anmutige Donauinsel auch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und ganz besonders in der Zwischenkriegszeit manche Mitteilung oder auch Kleinmonographie geschrieben, nur waren diese vorwiegend populär-wissenschaftlichen oder touristischen Zwecken zgedacht, oder aber den Sitten und Bräuchen, auch dem Glauben der Inselbewohner, Nachkommen der ehemaligen hieher aus allen Provinzen des Osmanischen Reiches gebrachten Soldaten, gewidmet. Der Historiker kam dabei zu wenig auf seine Rechnung.

Unter diesen Ada-Kaleh gewidmeten Beiträgen sei sowohl Mihálik's *Geschichte der Insel Ada-Kaleh*², wie auch die vom damaligen Imam Ali Ahmet verfaßte Monographie der Insel Ada-Kaleh³ und M.Ar. Dan's Büchlein⁴ erwähnt

¹ M. Önder, *Adakale, ein türkisches Städtchen in Rumänien, das in den Fluten versinken wird* in „*Cultura Turcica*“ Bd.III N.I, 1966, S.52: „Im Laufe des Jahres 1965 brachte Bukarest eine durch Radiostationen und Zeitungen über die ganze Welt verbreitete Nachricht, die besagte, dass das auf einer anmutigen Donauinsel innerhalb des rumänischen Hoheitsgebietes gelegene Städtchen Adakale sich in der Bauzone des Stausees befinde und in naher Zukunft von seinen Wassern überflutet werden würde. Den Touristen wurde empfohlen, dieses historische Städtchen zu besichtigen, solange es noch Zeit sei“ ... und S.54: „...„Wenn einmal die grosse Donau-Talsperre Wirklichkeit geworden sein wird, werden Adakale – und mit ihm viele Dörfer und Städtchen dieses Gebietes – von den Fluten verschlungen sein und der Geschichte angehören“; siehe auch die türkische Übersetzung, *Romanya'da sulara gömülecek olan bir türk kasabasi: Adakale* in „*Türk Kültürü*“ Bd.V, N.54, 1967 S.427–433.

² M. Michálik, *Ada-Kaleh története*, Orşova, 1930.

³ A. Ali, *Monografia insulei Ada-Kale*, Craiova, 1934.

⁴ M.Ar. Dan, *Adakaleh*, Institutul de Arte Grafice „Tipografia Românească“, 1936.

sein, mit der Bemerkung daß sich die Autoren mehr mit dem Geschehen im ausgehenden 19. Jahrhundert und bis in ihre Zeit befassten. An eine systematische und kritische Heranziehung von Quellen war dabei kaum zu denken. Die meisten Daten wurden der mündlichen Tradition entnommen und zufälligerweise auch ein Dokument zu Rate gezogen. Nicht einmal das Inselarchiv, das sich ja in einem Zimmer der Moschee, wo der eben erwähnte Imam Ali Ahmet den Gottesdienst versah, befand, wurde als untersuchungswürdig erkannt und ausgewertet. Auch die in Rumänien, im Zentralen Historischen Archiv⁵, oder in Archiven aus Bulgarien und der Türkei⁶ aufbewahrten Quellen wurden nicht in Betracht gezogen. Übrigens wurde das Inselarchiv auch gänzlich vernachlässigt und 1956 in größter Unordnung in einem Raum der Ada-Kaleher Moschee wieder aufgefunden. Das vom Bukarester Zentralen Historischen Archiv übernommene Inselarchiv wurde vom Osmanisten Mihail Guboglu aufgearbeitet⁷, dem auch ein erstes Findbuch zu verdanken ist. Das Archivgut umfaßt die Zeitspanne von 1878 bis 1923, wobei das ältere Archivmaterial von Ada-Kaleh, u.zw. Dokumente vor dem russisch-rumänisch-türkischen Krieg von 1877–1878, fast zweifelsohne südlich der Donau und in der Türkei gekommen ist⁸. Diese Voraussetzung gründet sich auf die Existenz zahlreicher osmanischer Dokumente zur Inselgeschichte bei der Orientalischen Abteilung der Nationalbibliothek in Sofia⁹, wie auch auf jene der Kadibücher aus den Ortschaften längs der Donau¹⁰, wo eine Menge Daten über die engen Verbindungen von Ada-Kaleh mit der Walachei und der Balkanhalbinsel zu finden sind¹¹.

Das Fehlen systematischer Untersuchungen zur Geschichte von Ada-Kaleh wird einigermaßen durch ältere und neuere Beiträge aus dem Bereich der Sprachwissenschaft, Ethnologie und Soziologie ausgeglichen. Ganz besonders sei der Beitrag des ungarischen Ethnologen und Folkloristen J. Kúnos über die Bewohner und die Volksliteratur aus Ada-Kaleh erwähnt¹², wie auch die Arbeit von Val.

⁵ M. Guboglu, *Catalogul documentelor turceşti*, Bd. I, Bukarest, 1960, S.101, 127, 254, 258, 295, 322, 335, 370, 385, 438, 450, 472, 476, 495; Bd. II, Bukarest, 1965, S.244, 352, 369, 381, 413, 419, 513, 539.

⁶ M. Guboglu, *Arhiva insulei Ada-Kale și importanța ei*, in "Revista Arhivelor" Bd. V, N.1, 1962, S.131.

⁷ *Ebenda*, S.117–147.

⁸ *Ebenda*, S.131.

⁹ M. Guboglu, *Despre arhiva turco-orientală din Biblioteca de stat „V. Kolarov” din Sofia. Importanța ei*, in „Revista Arhivelor”, Bd. II, N.2, 1959, S.180–214 und N.1, 1960, S.134–182; Derselbe, *Les documents turcs de la section orientale de la Bibliothèque „V. Kolarov” de Sofia et leur importance pour l’histoire des pays roumains*, in „Studia et Acta Orientalia” Bd. I, 1961, S.93–112.

¹⁰ J. Kabrda, *Les anciens registres turcs des cadis de Sofia et leur importance pour l’histoire de la Bulgarie*, in „Archiv Orientalni”, Bd. XIX, N.1–2, 1951, S.329–392.

¹¹ M. Guboglu, *Arhiva insulei Ada-Kale*, S.131.

¹² J. Kúnos, *Türkische „Gedankenlieder” (mani) aus Ada-Kaleh* in „Ethnologische Mitteilungen aus Ungarn”, II, 1890–1892; *Ada-Kale und sein Volk*, in „Ungarische Revue”, XIV, 1896; *Türkische Volkslieder aus Ada-Kale*, Budapest, 1906.

Cordun über die Derwische des Bektaschi-Ordens¹³, deren Vertreter, Miskin Baba, als Schutzheiliger der Insel gewürdigt wurde, und dessen Grab (*türbe*) sich sowohl bei Muselmännern wie bei Christen größter Verehrung erfreute¹⁴.

Die Sprache der Inselbewohner weckte das Interesse von Némét Gyula¹⁵, der die dortige Lokalmundart im Rahmen einer dialektologischen Untersuchung der türkischen Mundarten aus Nordwestrumelien studierte. Eine wirklich pluri- und interdisziplinäre Erforschung der Insel erfolgte erst kurz vor dem Totalverlust durch den Stauseebau des neuen Donauwasserkraftwerks. Die von einem komplexen wissenschaftlichen Team damals gesammelten Erfahrungen und Daten sind aber bis, z.Z. nur recht wenig aufgearbeitet und veröffentlicht worden. Von Bedeutung sind trotzdem in dieser Hinsicht die Studien über die muslimische Familie und deren Eigentümlichkeiten¹⁶, ganz besonders aber der *Komplexe Atlas des Gebietes beim Eisernen Tor*¹⁷, hervorzuheben, wo wichtige Schlußfolgerungen zur Archäologie, Ethnologie, Spracheigentümlichkeiten, wie auch zu den Baudenkmalern der zu überschwemmende Oberfläche dem Wissenschaftler zur Verfügung gestellt werden.

1971 verschlang die Donau eine 1750 Meter lange und nur 500 Meter breite Insel¹⁸, die ein Kilometer stromabwärts von Orşova (Orshowa) und drei Kilometer stromaufwärts vom Eisernen Tor (*Demir Kapı* oder *Cerdap*)¹⁹ zwischen den Flußmündungen der Cerna und Bahna, lag. Schon in älterer Zeit war Ada-Kaleh ein bedeutender strategischer Punkt für den Übergang aus einem Donaubecken ins nächste, eine auch vom osmanischen Chronisten Silahdar Fındıklılı Mehmed Aga, der 1690 bei Eroberung der Insel anwesend war, gemachte Feststellung. Er betont ganz besonders die Bedeutung von Ada-Kaleh für den freien Donauverkehr der osmanischen Schiffe und als militärischer Stütz- und Beobachtungspunkt²⁰. Silahdar war aber nicht der einzige osmanische Chronist dem die strategische Rolle der Insel bewußt war und der sich für ihre Eroberung und anschließende Befestigung aussprach. Auch Mehmed Raşid, der offizielle Geschichtsschreiber

¹³ Val Cordun, *Bektaşismul în Ada-Kaleh (Miskin Baba-Sfântul murdar)*, Craiova, 1967.

¹⁴ A. Ali, *a.a.O.*, S.34.

¹⁵ Gy. Némét, *Le passage ö-ü dans les parlers turcs de la Roumélie du nord-ouest*, in „*Rocznik orientalistyczny*“, Bd. 17, 1951–1952, S.114–121; *Die Türken von Vidin. Sprache, Folklore, Religion*, Budapest, 1965; *Zur Einteilung der türkischen Mundarten Bulgariens*, Sofia, 1956.

¹⁶ L. Marcu, *Aspects de la famille musulmane dans l'île d'Ada-Kaleh* in «*Revue des Etudes Sud-Est Européennes*», Bd.VI, Nr.4, 1968, S.649–669.

¹⁷ *Atlasul complex «Porțile de Fier» (L'atlas complexe «Porțile de Fier»)* herausgegeben von Romulus Vulcănescu u.a. Bukarest, Ed. Acad. RSR, 1972.

¹⁸ D. Ghinea, *Enciclopedia geografică a României*, Bucureşti, Ed. Enciclopedică, 2002, S.16–17.

¹⁹ Siehe *Demir Kapı*, in *Islam Ansiklopedisi*, Bd. 3, Fasz. 26–27, Istanbul, 1950, S.522–526.

²⁰ Silahdar Fındıklılı Mehmed Aga, *Tarih*, Bd. II, herausgegeben von M. Guboglu, *Cronici turceşti despre Țările Române*, Bd. II, Bukarest, 1974, S.395: „Nach der Eroberung mit Allahs Hilfe dieser Insel ist die ganze Donau unter islamischer Herrschaft getreten“.

(*vaka-i nüvis*) der Pforte, hob die Notwendigkeit der Besetzung von Ada Kaleh durch das Osmanische Reich hervor, eine Insel (*ada*) die man auch „Schanze“ (rum.Şant) ²¹ nannte, infolge der Anlegung tiefer Gräben und der Erbauung von Befestigungen (*tabiye*) durch die Österreicher. Diese Eigentümlichkeit der Insel hat sich übrigens auch auf ihren Namen ausgewirkt. Während der osmanischen Herrschaft hieß sie auch Ada-Kaleh, d.h. „Inselfestung“, ein Namen der sich nach 1788 allmählich durchgesetzt hat, um 1878 der offizielle zu werden ²². Aber sowohl die osmanischen als auch die europäischen Quellen bringen uns weitere Namen die Ada-Kaleh im Laufe der Zeit getragen hat. Die der Insel gegebene Namen sind konsekutiv oder auch alternativ entweder aufgrund ihrer Eigentümlichkeit oder infolge der Verknüpfung mit dem nahegelegenen Ort Orşova entstanden. Alle osmanische Benennungen enthalten das Wort *ada*, d.h. Insel, den Mehmed Raşid beispielsweise als äquivalente Form für Schanze, bzw. *Şans Adası* (Schanzeninsel) benützt ²³. Die in den osmanischen Dokumenten aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und aus dem 19. Jahrhundert benützten Namensformen der Insel lauten abwechselnd *Ada-i Kebir* ²⁴, *Ada-i Kabire* ²⁵ oder *Büyük Ada* ²⁶ (die große Insel). Bei den Europäern, die seit Ende des 17. Jahrhunderts bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts durch Orşova gereist sind, wird die Donauinsel ausnahmslos mit der nahegelegenen Stadt gleichgeschaltet. Sie nennen diese als *Orschowa-Insel* ²⁷ oder noch üblicher *Neu-Orschowa* ²⁸, ein Nachklang der dort in der Zeit Kaiser Karl VI. erbauten Befestigungen. Manche Reisende aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wie z.B. John Mac Donald Kinneir führen die Insel als *Türkisch Orschowa* ²⁹ an. Andere, wiederum, wie Haptmann Helmuth von Moltke ³⁰ und der den Grafen von Chambord Herzog von Bordeaux begleitende Graf Noël Marie du Parc de Locmaria ³¹ sind ganz besonders von der osmanischen Festung interessiert.

²¹ Mehmed Raşid, *Tarih*, Bd. II, herausgegeben von M. Mehmet, *Cronici turceşti*, Bd. III, Bukarest, 1980, S. 169.

²² M. Guboglu, *Arhiva insulei Ada-Kale*, S.118.

²³ Mehmed Raşid, *a.a.O.*

²⁴ M. Guboglu, *Catalogul documentelor turceşti*, Bd. I, Bukarest, 1960, Urk. Nr. 499, S.127, Nr. 1305, S.258, Nr. 2356, S.472; M.A. Mehmet, *Documente turceşti privind Istoria României*, Bd. II, Bukarest, 1983, Urk.Nr. 20, S.35; Urk. Nr. 220, S.262; Urk. Nr. 265, S.306; Urk. Nr. 280, S.321; Urk. Nr. 281, S.323–324; Bd. III, Bukarest, 1986, Urk. Nr. 98, S.175; Urk. Nr. 169, S.252; Urk. Nr. 171, S.253.

²⁵ M. Guboglu, *a.a.O.*, Urk. Nr. 374, S.101.

²⁶ M. Guboglu, *Catalogul documentelor turceşti*, Urk. Nr. 2475, S.472.

²⁷ *Călători străini despre Ţările Române*, herausgegeben von M. Holban Bd. 8, Bukarest, 1983, S.137 und Bd. 9, Bukarest, 1997, S. 56 und 156.

²⁸ *Ebenda*, Neue Folge, herausgegeben von P. Cernovodcanu, Bd. I, Bukarest, 2004, S. 594, 778; Bd. II, Bukarest, 2005, S. 266, 444; Bd. III, Bukarest, 2006, S.192, 321, 374–375, 388, 605, 771.

²⁹ *Ebenda*, Bd. I, S. 594.

³⁰ *Ebenda*, Bd. III, S.374.

³¹ *Ebenda*, S.771.

Es darf nicht unbemerkt bleiben, daß Ada Kaleh an strategische Bedeutung besonders zur Zeit der Expansion bzw. des Rückzuges der Pforte aus Mitteleuropa gewonnen hat, ganz besonders bei den Kämpfen um die Kontrolle der Donauschiffahrt. Die Osmanen haben sich noch 1390 bemüht im Besitze der auch damals strategisch wichtigen Donauinsel zu kommen, als Firuz beg mit den Festungen Widdin und Orschowa auch Ada-Kaleh besetzt hat³². Seitdem und bis zur Eroberung von Belgrad durch die Osmanen (1521) hat die Donauinsel einen Besitzer nach dem anderen gewechselt: der serbische Despot Stefan Lazarević (1403), Sultan Mehmed I (1417), der siebenbürgische Woiwode Johann Hunyadi, auf dessen Befehl in Ada-Kaleh die erste mit dicken Ziegelmauern, gewölbten Kellern, Torwegen und massiven Toren versehene Festung erbaut wurde³³. Bis zur Einnahme Belgrads war die Grenzfestung Ada-Kaleh übrigens der Ausgangspunkt zahlreicher osmanischer Streifzüge nach Serbien und Ungarn. Nach dem Osmanensieg von Mohács (1526) und der Bildung des Ofner Eyalets (1541) hat die Donauinsel diese Bedeutung eingebüßt. Erst nach der Niederlage des Großwesirs Kara Mustafa Pascha vor den Toren Wiens (1683) rückte Ada-Kaleh wieder ins Vorfeld und war in der Zeit von 1689 bis 1739 mehrmals hart umkämpft von Habsburgern und Osmanen. Nachdem 1689 die Osmanen von der Donauinsel vertrieben worden sind, begannen nach Plänen des Generals Heissler die Befestigungsarbeiten von Ada-Kaleh mit der Aushebung von Gräben und Errichtung von Palissaden³⁴. 1692, nachdem die Osmanen Ada-Kaleh rückerobert haben, setzten sie die Befestigungsarbeiten fort: „... man hat um die Einwilligung des Groß-Serdars angesucht und so, als nun alle Truppen beisamen waren, wurde dort eine große Festung mit irdenen Werkern errichtet, und so wurde sie in eine starke Feste umgewandelt“³⁵. Eine zielgerichtete und systematische Befestigung von Ada-Kaleh begann aber erst nachdem die kaiserlichen Truppen das osmanische Belgrad am 18. August 1717 zur Übergabe zwangen und General Graf Mercy nach kurzer Zeit Orschowa und die befestigte Donauinsel besetzte. Der zu Passarowitz geschlossene Frieden (21. Juli 1718) stellte auch *de iure* den Besitz des Habsburgerreiches über Ada-Kaleh außer Frage und förderte damit die schon begonnenen Befestigungsarbeiten auf der Insel. Auf Befehl Kaiser Karls VI. wurden die älteren Pläne des Generals Federico Veterani durch General Graf Mercy ins Werk gesetzt. Errichtet wurden mehrere rechteckige Befestigungen: das sogenannte Fort Elisabeth am rechten Donauufer und die vier nach der Manier von Vauban auf der Insel selbst erbauten Basteien: Karl, Eugen, Wallis und Mercy

³² Siehe *Die altosmanische Chronik des Aşikpaşazade* herausgegeben von Fr. Giese, Leipzig, 1922, S.58 und *Die Frühosmanischen Jahrbücher des Urudsch*, herausgegeben von F. Babinger, Hannover, 1925, S.26.

³³ A. Ali, *a.a.O.*, S.6 und M. Guboglu, *a.a.O.*, S.118.

³⁴ Silahdar Fındıklılı Mehmed Aga, *a.a.O.*, S.394.

³⁵ *Ebenda*.

genannt, wie auch Kasernen und Munitionsmagazine. Das nötige Baumaterial wurde über eine Pontonbrücke vom Lande gebracht. Zu gleicher Zeit entstand auf Ada-Kaleh eine christliche Gemeinschaft: österreichische und rumänische Kaufleute, Maurer, Steinmetzen usw., wie es auch der rumänische Chronist Nicolae Stoica de Haţeg verzeichnet: „In Alt-Orschowa und in Eşelniţa wurden allerlei deutsche Meister gebracht, die sich hier niederließen um ganz besonders an der Festung auf der Insel (*Ada-Kaleh*) und über die Donau, an ein nach der Kaiserin Elisabeth benanntes Fort, zu arbeiten, um Gräben auszuheben, denn an der großen Handelsstraße wurde schon seit 1720 gearbeitet“³⁶. Der Chronist ist übrigens vom großen Arbeitspensum der Meister, wie auch von der Eile mit welcher an der Befestigung von Ada-Kaleh gearbeitet wurde, tief beeindruckt: „Was für Meisterarbeiten, was für Mauerarbeiten, Gräben, Kasematten, Kellerräume, unterirdische Gänge, alles beste Arbeit, und drinnen auch eine Minoritenkirche ...“³⁷. Trotz aller Bemühungen, dauerten die Bauarbeiten zwei Jahrzehnte hindurch. Zum Unterschied von den Befestigungsarbeiten auf der Insel, begann die Erbauung des Forts Elisabeth (nach der Gemahlin Kaiser Karls VI. benannt) erst später (1736). Diese, aus zwei Basteien und einem Wachturm bestehende Befestigung, war 1738 noch nicht vollendet, als die osmanischen Truppen unter dem Widdiner Beg, Ivaz Pascha, den Angriff begannen. Die kaiserliche Inselbesatzung wehrte im Schutze der starken Mauern erfolgreich die wiederholten osmanischen Sturmangriffe vom Mai 1738 bis zum 15. August 1739 ab³⁸. Nach der am 17. August 1739 erfolgten Übergabe von Ada-Kaleh an die Osmanen, konnten diese erneut die Donauschiffahrt gänzlich kontrollieren. Durch den Belgrader Friedensvertrag (18. September 1739) kam dann die Donauinsel auch *de iure* an das Osmanische Reich³⁹. Mit Ausnahme einer sehr kurzen Zeitspanne (16. April 1790–6. Oktober 1791)⁴⁰, verblieb dann Ada-Kaleh, bis zum Schluß des Berliner Friedensvertrages (1878), im Besitz der Pforte. Am Ende des russisch-rumänisch-türkischen Krieges von 1877–1878 wurde der Inselstatut sowohl durch erwähnten Berliner Friedensvertrag als auch durch die Vereinbarung zwischen Österreich-Ungarn und dem Osmanischen Reich geregelt. In seiner Eigenschaft als osmanisches Gebiet erfreute sich Ada-Kaleh einer Sonderlage, als ein unter österreichisch – ungarisches Protektorat stehendes Territorium. Nach der in Einklang mit den Vorschriften des Friedens von San Stefano am 25. Mai 1878 erfolgten Räumung der Insel durch die dort stehenden osmanischen Truppen, wurde Ada-Kaleh am kommenden Tag durch eine vom Generalen Albin Ritter von

³⁶ Nicolae Stoica de Haţeg, *Cronica Banatului*, herausgegeben von D. Mioc, 2. Aufl., Timişoara, 1981, S.171.

³⁷ *Ebenda*, S.172.

³⁸ Mehmed Subhi, *Tarih* herausgegeben von M.A. Mehmet, *Cronici turceşti*, Bd. III, S.264–269.

³⁹ A. Ali, *a.a.O.*, S.17.

⁴⁰ Siehe diesbezüglich den 1791 in Schischtow geschlossenen Friedensvertrag, bei M.A. Mehmed, *Documente turceşti*, Bd. II, Urk. Nr. 279, S.319–320.

Göller befehligte österreichisch-ungarischer Truppenabteilung friedlich besetzt. Am 31. Mai 1878, zufolge eines allerhöchsten Befehls, wurde die Truppenabteilung mit Ausnahme eines Infanteriebataillons, einer Feldbatterie, einer halben Festungsbatterie, einer Kompanie Pioniere und einer Sanitätsabteilung von der Insel zurückgezogen.⁴¹ Mit dem 2. September 1885 hat auch die Festung Ada-Kaleh ihre Funktion eingestellt und wurde vom österreichisch-ungarischen Kriegsministerium zur offenen Garnison erklärt⁴². 1913, infolge der Balkankriege wurde die Insel von Österreich-Ungarn annektiert und nach dem ersten Weltkrieg, infolge der Volksbefragung von 1923, wurde Ada-Kaleh dem Staatsgebiete Rumäniens einverleibt⁴³.

Aufgrund des Sonderstatutes von Ada-Kaleh erfreuten sich die Inselbewohner einer Reihe vom österreichisch-ungarischen Staat anerkannten Vorrechte, ganz besonders aber die eigenen osmanischen Beamten wählen zu können. An der Spitze der osmanischen Inselverwaltung befand sich der Gouverneur (*müdüür*) dem ein aus vier Mitgliedern bestehender Verwaltungsrat (*meclis-i idare*) zur Seite stand. Die Ratsmitglieder wurden periodisch durch Abstimmung neugewählt oder im Amt bestätigt, wobei ein führendes Wort auch die osmanischen Lokalbeamten zu führen hatten: der Richter (*kadi*) und dessen Stellvertreter (*naib*), der Pfarrer (*imam*), der Kirchensänger (*müezzün*), ein Lehrer und eine Lehrerin. Übrigens unterhielten die osmanischen Inselbehörden – wie aus den Akten von 1893 bis 1923 im Inselarchiv klar ersichtlich ist – rege Beziehungen mit den osmanischen Konsulaten in Galați, Craiova, Calafat, Turnu Severin und auch mit der Botschaft in Wien⁴⁴. Zu gleicher Zeit belegen die Archivunterlagen genauso rege Beziehungen auch zum Königreich Rumänien. Für Ada-Kaleh waren diese letzteren immer lebenswichtig und dementsprechend auch vom Sultan und den osmanischen Würdenträgern gefördert und geschützt. Bemerkenswert sei, daß die Beziehungen Ada-Kaleh zu Rumänien nicht nur aus der neueren und neusten Zeit eine Konstante des Alltags geworden sind, sondern diese reichen weit zurück mit der Walachei als nicht wegzudenkender Faktor ganz besonders in ökonomischer Hinsicht. So war die unter osmanischer Hoheit stehende Walachei im Rahmen seiner wirtschaftlichen Obliegenheiten verpflichtet, sowohl die von hinlänglichen Subsistenzquellen entblößte Donauinsel mit Proviant zu versehen, als auch durch Handwerker und Handlanger zur Ausbesserung und Instandhaltung der Festungswerke beizutragen. Eine Reihe osmanischer Dokumente aus der Zeit von 1785 bis 1826 veranschaulichen die Verproviantierung Ada-Kaleh's mit Getreide (*zahir*), Mehl, Honig, Vieh, Baumaterialien und auch Handlanger aus der Walachei. Dieselben Quellen ermöglichen auch die Feststellung, daß bei eintretenden Spannungen in den Beziehungen zu den Würdenträgern aus der

⁴¹ A. Ali, *a.a.O.*, S.23–24.

⁴² *Ebenda*, S.24.

⁴³ M. Guboglu, *a.a.O.*, S.127.

⁴⁴ *Ebenda*, S.131.

benachbarten Walachei die Inselbehörden die Verproviantierung als ununterbrochene und traditionelle Eigenheit des rumänischen Donauufers erklärt haben. Auf dieses Argument griff übrigens auch der Ada-Kaleher Festungskommandant (*muhafiz*) Abdullah in seiner am 4. April 1892 an den walachischen Fürsten Grigore Ghica gerichteten Klageschrift, mit der Bitte den Bezirksleiter (*ispravnic*) von Cerneți in die Schranken zu weisen. Dieser hatte sich nicht nur jeder Getreidelieferung (Weizen und Gerste), auch jeder Viehausfuhr nach der Donauinsel widersetzt, sondern bei Mißachtung der bestehenden großherrlichen Befehle auch einem fünfmal höheren Zoll beim Einkauf von Vieh auferlegt⁴⁵. Diese für die Inselverproviantierung mißliche Lage scheint sich kaum gebessert zu haben. Am 24. April 1827 richtete Elhadj Abdulkerim eine neue Bitte an den walachischen Fürsten, um den Bezirksleiter in Cerneți auf den Zahn zu fühlen, da sich dieser weiterhin erdreistete der Übernahme von Getreide, Vieh und Holz für Ada-Kaleh, wie auch dem Handel der Inselbewohner mit der Walachei Hindernisse in den Weg zu legen⁴⁶.

Aus denen uns zur Verfügung gestandenen Quellen geht eindeutig hervor, daß Getreide und Mehl Hauptartikel in der Verproviantierung Ada-Kaleh's aus der Walachei waren. Die Erklärung dazu liegt auf der Hand: bis zum Monat Juni war der größte Teil der bebauten Oberfläche in Ada-Kaleh vom Donauwasser überschwemmt. Getreide und Mehl wurden in die vier Magazine (*ambar*) der Inselfestung im Rahmen der Tributpflichten (*harac*) der Walachei dem Osmanischen Reich gegenüber geliefert. Dem Ausgaberegister des walachischen Fürsten Mihai Suțu ist zu entnehmen, daß im Rahmen der Tributpflichten auf das Jahr 1784–1785 (1199 H) von der Gesamtsumme in Höhe von 257.968,25 Guruş zum Ankauf nach Ada-Kaleh zu liefernde von 10.000 Mehl 4.166 Guruş ausgegeben worden sind⁴⁷. Wie bereits bemerkt, wurde Ada-Kaleh nicht immer in Hülle und Fülle mit Getreide und Mehl aus der Walachei versehen. Dies löste dann Klageschriften der Inselbehörden an den Sultan aus, dessen strenge großherrliche Befehle an den jeweiligen Fürsten der Walachei folgten. So mußte beispielsweise im Oktober 1818 Sultan Mahmud II. einen großherrlichen Befehl (*ferman*) an den Fürsten Alexandru Suțu richten und ihm auftragen sofort eine rückständige Menge von 2000 Brailer Kile Getreide und 100.999 Okka Mehl aus der Ernte des Jahres 1815 nach Ada-Kaleh zu liefern, wobei man alles bei der Vergleichen der Tributpflichten des Landes berücksichtigen wird⁴⁸. Honig, Butter und Fette, die man ebenfalls aus der Walachei beziehen mußte, waren von gleicher Wichtigkeit für die Ada-Kaleher wie Getreide und Mehl. Es ist darum nicht zu staunen, daß

⁴⁵ M. Guboglu, *Catalogul documentelor*, Urk. Nr. 1605, S.322.

⁴⁶ *Ebenda*, Urk. Nr. 2356, S.472.

⁴⁷ V. Veliman, *Relațiile româno-otomane (1711–1821)*, *Documente turcești*, Bukarest, 1984, Urk.Nr.191, S.547, 551.

⁴⁸ M. Guboglu, *Catalogul documentelor*, Urk. Nr. 1290, S.254, Faksimilausgabe bei M. Guboglu, *Arhiva insulei*, S.124.

diese zu den Geschenken gehörten, mit welchen die walachischen Würdenträger die osmanischen Inselbeamten anlässlich des *Şeker Bayramı* Festes, mit dem die Fastenzeit des Ramadan-Monates endete, bedachten. So schenkte beispielsweise der walachische Fürst Grigore Ghica 1823, anlässlich des Bayram-Festes, dem Beehlshaber (*muhafiz*) der Festung Ada-Kaleh mehrere Fässer mit Butter und Honig⁴⁹. 1826 belief sich das Bayram-Geschenk nach Ada-Kaleh auf 500 Okka Honig, 1000 Okka Mehl und 100 Okka Fett⁵⁰.

Das in der Walachei und auch in der entfernteren Moldau gefällte Holz gehörte ebenfalls zu den in Ada-Kaleh begehrten Produkten, das hier auch als Pflichtabgabe aber auch als Geschenk geschickt wurde, da sowohl Bau- als auch Brennholz der Insel vollkommen fehlten. Unter solchen Voraussetzung kann die Zufriedenheit des Ada-Kaleher Festungskommandanten Elhadj Abdulkerim nur zu gut verstanden werden, als ihm anlässlich der Beschneidungszeremonie seines Sohnes u.a. auch eine bestimmte Menge Bretter geschenkt wurde⁵¹. Das aus der Walachei gebrachte Holz diente zu den verschiedensten Zwecken: zum Heizen und Kochen aber genauso gut zu Ausbesserungsarbeiten bei der Festung oder um verschiedene Waffenteile herzustellen. So ist uns beispielsweise bekannt, daß sich der Festungskommandant Elhadj Abdulkerim am 1. November 1824 beim walachischen Fürsten, Grigore Ghica für 60 Rotbuchenstämme bedankt hat, die er bei der Herstellung von Gewehrkolben und Kanonengestelle (*kundak*) benötigte⁵². Auch in einer Mai 1827 an den Fürsten der Walachei gerichteten Eingabe besteht der Festungskommandant von Ada-Kaleh auf die konstante und langwierige Holzlieferung nach der Insel⁵³.

Außer der Lieferung von Naturalien war die Walachei verpflichtet auf Verlangen auch die nötigen Handwerker und Handlanger zur Ausbesserung und Instandhaltung der Inselfestung bereit zu stellen. So schickte z.B. der walachische Fürst Nicolae Mavrocordat – nachdem Temeswar durch die kaiserlichen Truppen erobert wurde (13. Oktober 1716) – 4000 Handlanger um beim Bau der Befestigungen in Orschowa, Ada-Kaleh und am rechten Donauufer mitzuwirken⁵⁴. Daß bei solchen Arbeiten auch Mißbräuche vorkamen, die vom walachischen Fürsten dem Sultan kläglich einberichtet wurden, ist selbstverständlich. So mußte 1793 Sultan Selim III. energisch eingreifen und Ahmed Aga, dem Architekten (*bina emini*) der Festung Ada-Kaleh strengstens zu befehlen, den noch ausstehenden Lohn der 30 Handlanger unter Leitung des Vormanns (*başusta*) Marin, Sohn des Vâlciu, sofort zu bezahlen⁵⁵.

⁴⁹ *Ebenda*, S.123.

⁵⁰ M. Guboglu, *Catalogul documentelor ...*, Urk. Nr. 2182, S.438.

⁵¹ *Ebenda*, Bd. II, Bukarest, 1965, Urk. 1919, S.539.

⁵² *Ebenda*, Bd. I, Urk. Nr. 1916, S.385.

⁵³ *Ebenda*, Urk. Nr. 2356, S.472

⁵⁴ A. Ali, *a.a.O.*, S.7–8, M. Guboglu, *Arhiva insulei ...*, S.120.

⁵⁵ M. Guboglu, *Catalogul documentelor*, Bd. II, Urk. Nr. 1346, S. 381.

Auch nach dem russisch-rumänisch-türkischen Krieg von 1877–1878, da sich der Statut der Insel wesentlich änderte, war Ada-Kaleh für seine wirtschaftlichen Notwendigkeiten weiterhin an das rumänische Donauufer gebunden. Nach der Unabhängigkeitserlangung und Ausrufung Rumäniens zum Königreich (1881) ist aus den Archivunterlagen ersichtlich, daß die rumänischen Behörden und Bewohner der Insel weiterhin Holz lieferten und nötige Arbeitskräfte zur Verfügung stellten um Schule und Moschee in Ada-Kaleh zu reparieren. Auf Anregung von Paul Mişariu, Bürgermeister von Turnu Severin, schloßen die dortigen Behörden am 8. September 1896 einen Vertrag mit den osmanischen Beamten aus Ada-Kaleh (Ismail Mustafa, Şemsi Ali und Arif Ismail) über die Versorgung mit Holz und Holzklötzen für die armen Inselbewohner. Demzufolge war diesen erlaubt sich bis zum 5. Mai 1897, für eine Summe von 30 Franken, Trockenholz, trockene Äste und Klötze im Gemeindewald von Turnu Severin dreimal wöchentlich zu besorgen⁵⁶. Später wurde durch den am 21. Dezember 1899 zwischen Ali Mustafa mit dem Bürgermeister von Turnu Severin, Simion Balaci, geschlossenen neuen Vertrag vorgesehen, daß sich die Einwohner von Ada-Kaleh Trockenholz aus dem Stadtwald um schlichte 30 Gulden besorgen konnten⁵⁷.

Nicht zu übersehen sind die nach 1878 spürbaren Bemühungen der zwei implizierten Mächte, Österreich-Ungarn und die Türkei, denen das Los der Donauinsel anvertraut worden ist, das schwierige, manchmal gerade harte Leben der dortigen Bewohner einigermaßen zu erleichtern. So wurde diesen das Recht eingeräumt, verschiedene Waren zollfrei einzuführen, Handel im Hafen von Orschowa zu betreiben und das freie Tragen von Jagdwaffen gestattet⁵⁸. Solche Maßnahmen führten zur weiteren Ausbaugung der Beziehungen der Ada-Kaleher Behörden und Einwohner zu den Behörden und der rumänischen Bevölkerung vom linken Donauufer, so z.B. im Bereich des freien Verkehrs wie auch der so unumgänglich nötigen Verproviantierung der Inselbewohner. Um den Inseleinwohnern (*adali*) das Recht reibungslos nach Rumänien zu reisen zu gewähren, wendete sich der Gouverneur (*müdüir*) von Ada-Kaleh am 26. April 1895 an die Wiener türkische Botschaft, um vom Auswärtigen Amte der Doppelmonarchie die Befugnis zu erlangen, Bestätigungen (*ilmi haber*) mit den Eigenheiten eines Passes ausstellen zu dürfen⁵⁹. Infolge der Genehmigung dieses Anliegens, erhielten die Ada-Kaleher Einwohner das freie Passirungsrecht nach Turnu Severin aufgrund eines vom *Müdüirat* der Insel in französischer Sprache ausgestellten Zeugnisses. Vereinbart wurde diese Maßnahme bei einem Treffen des türkischen diplomatischen Vertreters in Orschowa, Filoxenidis, mit dem Vertreter der rumänischen Behörden aus Turnu

⁵⁶ Arhivele Naşionale Bucureşti, Arhivele Naşionale Istorice Centrale, *Arhiva insulei Ada-Kaleh*, pachet I, Urk. Nr. 145.

⁵⁷ *Ebenda*, Urk. Nr. 366.

⁵⁸ M. Guboglu, *Arhiva insulei ...*, S. 125.

⁵⁹ *Ebenda* u. Arhivele Naşionale Istorice Centrale, fond turc Ada-Kale pachet I, Urk. Nr. 70.

Severin. Offiziell benachrichtigte der türkische Botschafter in Wien, Ali Galib, den Inselgouverneur über diese Vereinbarung am 10. Mai 1895⁶⁰.

Wie schon bemerkt, waren die rumänischen Handwerker und Handlanger auf der Insel immer willkommen, ganz besonders wenn es besonders gegen Ende des 19. Jahrhunderts, um die Sanierung öffentlichen Bauten ging, so z.B. das Schulgebäude und die Moschee. So hat der rumänische Baumeister Ioan Constantinescu 1895 die Sanierung des Ada-Kaleher Schulgebäudes durchgeführt und wurde für seine Arbeit mit 15,30 Gulden bezahlt⁶¹. Wenn die bescheidenen Reparaturkosten des Schulgebäudes auf keinen großangelegten Eingriff hindeuten, so stand die Lage vollkommen unterschiedlich im Fall der Moschee. Ein am 1. November 1901 von der Orschowaer Architektenfirma Swoboda & Sohn ausgearbeitetes Gutachten stellte bei der Moschee die drohende Gefahr des Einsturzes sowohl des Dachstuhls als ganz besonders des hölzernen Minarets fest⁶². Die Einsturzgefahr war nicht nur die Folge einer bisherigen Vernachlässigung des Gebäudes, sondern allem zuvor der vielen Regengüsse und Überschwemmungen im Laufe mehrerer Frühlinge. Hinzu kam auch der Umstand, daß der islamischen Tradition entsprechend⁶³, die Moschee als Zufluchtsort für die von Mißgeschick getroffenen Inselbewohner gedient hat, so z.B. im Monat Mai 1897, als infolge der Überschwemmung Schule und Moschee als Unterkunft für mehrere Bewohner dienen⁶⁴. Die Moschee war zur gleichen Zeit der Ort, wo den unbemittelten Inseinwohnern periodisch Geldspenden seitens des Mutterlandes ausgeteilt wurden. So berichtet beispielsweise im November 1905 der Inselgouverneur an den türkischen Wiener Botschafter über Art und Weise wie in der dortigen Moschee die zur Verfügung gestellte Geldunterstützung von 3.263 Kronen an die unbemittelten Bewohner verteilt wurde⁶⁵.

Vom allen Anfang an wurde die Moschee von Ada-Kaleh zu einer Symbolfigur nicht nur für die einheimische muslimische Bevölkerung, sondern auch für alle Reisenden die die Insel besuchten oder auch nur vorüber fuhren. Diese Wahrnehmung war umso rechtfertigter, als das Bestehen einer derartigen Kultusanstalt allen islamischen so auch osmanischen Niederlassungen einen untrüglichen Charakter verliehen hat. Es ist übrigens auch die vom Hauptmann Helmuth von Moltke nach seinem am 25. Oktober 1835 dem Inselbefehlshaber abgestatteten Besuch gemachte metaphorische und treffende Bemerkung⁶⁶. Aus der

⁶⁰ *Ebenda*, Urk. Nr. 74.

⁶¹ *Ebenda*, Urk. Nr. 90, apud M. Guboglu, a.a.O., S. 131.

⁶² *Arhiva insulei Ada-Kaleh*, pachet I, nr. 500.

⁶³ Siehe diesbezüglich, J. Pedersen, *Masdjid, The Encyclopaedia of Islam*, Bd. VI, Brill, Leyden, 1991, S. 655.

⁶⁴ *Arhiva insulei Ada-Kale*, pachet I, Urk. Nr. 183, 184, M. Guboglu, a.a.O., S. 142.

⁶⁵ *Ebenda*, pachet III, Urk. Nr. 143.

⁶⁶ Helmuth von Moltke, *Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835 bis 1839*, Berlin, 1841, S. I: „Weit hinaus geschoben zwischen christlichen Länder ragt hier ein letztes Minareh empor, von welchem die Verehrung des Propheten verkündet wird, und die Türken, die von ihrem eigenen Grund und Boden, aus Serbien und Wallachei verbannt sind, finden auf jener Insel eine Zuflucht.“

Weite betrachtet, bot die Moschee das Bild einer unmittelbar auf der Festungsmauer errichteten Baut, die aus einer vom Grünen der Bäume beherrschten Umgebung herausragte. In Wirklichkeit war dies nur der erste Eindruck, der einer optischen Täuschung zuzuschreiben ist: ein von einem hohen und zierlichen Minarett flankiertes Gebäude, das auf einer erhöhten Terasse der Festung errichtet worden ist, um so von den Überschwemmungen der Donau verschont zu bleiben.

Das Datum der Errichtung der Moschee auf Ada-Kaleh bleibt uns leider unbekannt. Der lokalen Tradition folgend⁶⁷, die übrigens wenn auch nur zum Teil von einigen osmanischen Quellen bestätigt wird, darf angenommen werden, daß die Moschee das ehemalige Minoritenkloster war. Dieses Gebäude wurde auch als Pfarrkirche für die christlichen Einwohner der Insel, bis zu deren Besetzung durch die von Ivaz Mehmed Pascha, Befehlshaber (*muhafız*) von Widdin, befehligten osmanischen Truppen (17. August 1738), benützt. Danach erfolgten alle nötigen Umänderungen zur Umwandlung des christlichen Glaubenshauses in eine Moschee: „Man hat sich ebenfalls viel bemüht, um die Kirche im Inneren «der Insel» in eine heilige Dschamie umzuwandeln; es wurden *mihrab* und *minber*, errichtet, sowie auch alles andere Nötige ...“⁶⁸. Beim ehemaligen Minoritenkloster wurden mehrere vom Chronisten Mehmed Subhi nur lakonisch erwähnte Arbeiten durchgeführt: der Bau eines dem Ritualwaschen (*abdest*) der muslimischen Gläubigen nötigen Brunnens, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts in ein schönes mit einer Wasserpumpe versehenes Becken, das unter einen Kiosk beherbergt war, umgebaut worden ist.⁶⁹ Der ehemaligen christlichen Kirche gesellte sich auch ein hohes und zierliches Minarett hinzu, von dessen Höhe der Muezzin die muslimische Glaubensgenossen zu den fünf täglichen Gebeten aufrief. Auch an der ehemaligen östlichen Kirchenmauer wurde hinzugebaut, u.zw. der sogenannte *mihrab*⁷⁰, die in Richtung Mekka orientierte Nische zum Beten, der *minber* oder die Kanzel, von welcher Predigten und Lesungen aus dem Koran an die Gläubigen gerichtet wurden. Viel später wurde auch ein besonderer Gang eingerichtet, wo sich die Frauen während des Gebetes aufhielten⁷¹ und durch ein hölzernes Gitter vom Rest des Moscheeraumes getrennt blieben. Als Grundriß war die Moschee von Ada-Kaleh ein Rechteck mit einer Länge von 39,40 Meter und einer Breite von 12,90 Meter. Auf drei Seiten waren deren Mauern bis zur Gesimskante 9 Meter hoch, während die Seite nach Südwesten 15 Meter in die Höhe maß⁷².

⁶⁷ A. Ali, *a.a.O.*, S.37; M.Ar. Dan, *a.a.O.*, S.39.

⁶⁸ Mehmed Subhî, *Tarih*, herausgegeben von M. Mehmed, *Cronici turceşti*, Bd. III, S. 269.

⁶⁹ A. Ali, *a.a.O.*, S.36.

⁷⁰ Siehe G. Fehérvári, *Mihrab*, in *Encyclopaedia of Islam*, Bd. VII, Leyden, 1997, S.7.

⁷¹ Siehe diesbezüglich die 1839 verfasste Reisebeschreibung des Grafen von Locmaria, in *Călători străini*, neue Folge, Bd. III, S.771.

⁷² Siehe das in Orschowa am 21. November 1901 erstellte Gutachten über die Renowierung der Moschee in Ada-Kaleh, Arhivele Naţionale Istorice Centrale, *Arhiva insulei Ada-Kaleh*, pachet I, Urk. Nr. 500.

Wie jede Moschee aus der islamischen Welt wurde auch jene von Ada-Kaleh mit einer frommen Stiftung (*vakıf*) bedacht, deren Einkünfte ihren Unterhalt gewährleisten sollten. Leider wurden diese Einkünfte nicht immer redlich und mit der entsprechenden Sorge für Richtigkeit verwaltet. So wurde beispielsweise anlässlich einer 1895 durchgeführten Überprüfung der Konten festgestellt, daß 1680 Gurus als Verlust zu buchen waren. Zu gleicher Zeit mit der Kontoüberprüfung der der Moschee zukommenden frommen Stiftungen wurden auch die Rechnungen ihres damaligen Verwalters (*mütevveli*), Hafız Yakub Efendi, durchgesehen und das Defizit bestätigt und am 18. August 1895 vom Verwaltungsrat der Insel dem Wiener türkischen Botschafter Ali Galib bekannt gemacht⁷³.

Das Fehlen dieser Geldsumme dürfte auch eine Erklärung für den damaligen erbärmlichen Bauzustand der Moschee sein, so daß das darauffolgende Einschreiten des Inselgouverneurs (*müdüir*) zugunsten einer Sanierung nicht erfolglos blieb. Aus denen vom Wiener türkischen Botschafter, Mahmud Nedim, im November 1900 an den Ada-Kaleher *müdüir* geschickten Mitteilungen geht hervor, daß durch ein kaiserliches Dekret (*iradeyi humayun*) die Sanierung der Moschee und des anliegenden Friedhofes bewilligt wurden. Mahmud Nedim forderte vom Ada-Kaleher Inselgouverneur die Aufstellung eines die Sanierung betreffenden Kostenausweises, um dann in Istanbul das nötige Geld zu beantragen⁷⁴. Erst 1901 kam ein Ausschuss für die Sanierung der Moschee zustande und dieses der Wiener türkischen Botschaft bekannt gemacht⁷⁵. Als erstes schritt man zu einer Bestandaufnahme, die im Gutachten der Orschowaer Architekten -und Baufirma Swoboda & Sohn ausführlich beschrieben ist. Die Feststellungen des am 21. November 1901 ausgestellten Gutachtens waren ganz sorgenregend, indem auf den fortgeschrittenen allgemeinen Verfall der Baut, ganz besonders des Dachstuhls und Minarettes hingewiesen wurde, die jeden Augenblick zusammenstürzen konnten. Wie es Architekt Swoboda in trockenen Worten feststellte, waren Dachstuhl, Ziegelbedeckung, Deckenverschalung sowie die mittlere Deckenkonstruktion „ganz baufällig“⁷⁶. Hinsichtlich des Minarettes, sprach sich Swoboda folgendermaßen aus: „... bis ober die Dachtraufe auf den bestehenden Sockel aufzumauern und nebst den obern Theil aus Holz herzustellen“. Übrigens blieb kaum etwas übrig, das nicht reparaturbedürftig gewesen wäre. Der innere und äußere Verputz, ein Teil der inneren Ziegelmauern sollten überholt, alle Türen, Fenster, Boden- und Stiegenbretter mußten ausgewechselt werden. Die Sanierungskosten wurden mit beachtliche 16.000 Kronen angesetzt, eine Summe die für die nur 450 Seelen zählende Inselgemeinschaft unerschwinglich schien, so daß auch der Vorschlag eine neue,

⁷³ *Ebenda*, pachtet I, Urk. Nr. 88, 89, 90 apud M.Guboglu, *Arhiva insulei ...*, S.144.

⁷⁴ *Ebenda*, S.141 und *Arhiva insulei Ada-Kaleh*, pachtet I, Urk. Nr. 434, 438.

⁷⁵ *Ebenda*, Urk. Nr. 502, 503.

⁷⁶ *Ebenda*, Urk. Nr. 500.

kleine, den Anforderungen des islamischen Kultes entsprechende Moschee zu errichten auch in Swoboda's Guatachten dem Gemeinderat unterlegt worden ist. Dieser Vorschlag war umso verlockender, als er auch mit niedrigeren Kosten als die für die allgemeine Sanierung vorgesehenen verbunden war, ganz besonders da auch viel Baumaterial von der alten Moschee brauchbar zur Verfügung stand⁷⁷. Es bleibt uns unbekannt welche Geldsumme anfänglich den Sanierungsarbeiten zugedacht war. Allem Anschein nach scheint diese kleiner als die benötigte gewesen zu sein, denn Mahmud Nedim, der türkische Botschafter in Wien, teilte am 1. Februar 1902 dem Ada-Kaleher Verwaltungsrat mit, daß ein Zuschuß von weitere 1400 Gulden zu erwarten war⁷⁸. Übrigens sah der am 23. Februar 1902 vom Orschowaer Baumeister Johann Habich aufgestellte Kostenvoranschlag für die Sanierungsarbeiten beachtliche 17.766,43 Kronen (einschließlich der nötigen Baumaterialien und der Arbeitskräfte) vor⁷⁹. Allem Anschein nach ist Habichs Angebot später als gewünscht eingetroffen und war dazu noch auch finanziell untragbar. So entschloß sich der Inselgouverneur (*müdüir*) eine andere Lösung zu finden. Noch am 8. Februar 1902 sandte der Gouverneur seinem Botschafter nach Wien den in rumänischer und türkischer Sprache redigierten Vertragstext, den die Inselbehörden mit rumänischen Baumeistern verhandelt. Wie die für die Sanierungsarbeiten zugewiesenen 3.778 Gulden sich als unzureichend erwiesen haben, kamen weitere 1000 Gulden hinzu, um daraus die Baumeister bezahlen und Baumaterialien anschaffen zu können⁸⁰. Zu gleicher Zeit erhielt der Ada-Kaleher Verwaltungsrat am 4. April 1902 die Genehmigung seitens des Orschowaer Forstamtes, sich das nötige Bauholz aus dessen Wäldern zu besorgen⁸¹. Andererseits förderte die Wiener türkische Botschaft die Bemühungen des Ada-Kaleher Verwaltungsrates um Sanierung der Moschee nach besten Kräften. So sandte sie am 11. Juni und am 16. Juni 1902 durch die Wiener Anglo-Österreichische Bank zuerst 2000 Kronen⁸² und dann weitere 100 Kronen 40 Heller⁸³ dem Ada-Kaleher Verwaltungsrat.

Nach der Sanierungsarbeiten der Moschee schenkte Sultan Abdul Hamid II. auf Bitte der Ada-Kaleher Einwohner einen riesigen Kultusteppich, mit der Länge von 16 Metern und einer Breite von 9 Metern, geziert mit wunderschönen orientalischen Mustern. Dieses Prachtstück stammte aus der Istanbuler Selimiyye-

⁷⁷ *Ebenda*: „Nachdem die Baulichkeit für eine Moschee der Bevölkerungszahl 450 nach zu gross ist und in ganzem dem Zwecke unentsprechend ist, erachtet es der Gefertigte für zweckmässiger eine neue Moschee zu erbauen, welche in entsprechender Grösse nicht mehr Kosten beansprechen würde als die Renovierung ...“

⁷⁸ *Ebenda*, Urk. Nr. 552, 563, 571, 572, 576, pachet II Urk. Nr. 20 apud M. Guboglu, *a.a.O.*, S.141.

⁷⁹ Siehe den Anhang, Urk. Nr. 2.

⁸⁰ M.Guboglu, *a.a.O.*, S.132.

⁸¹ *Ebenda*.

⁸² *Arhiva insulei Ada-Kaleh*, pachet II, Urk. Nr. 63.

⁸³ *Ebenda*, Urk. Nr. 64.

Moschee⁸⁴. Übrigens ist dieser Teppich einer der wenigen Kunststücke die anlässlich des 1971 erfolgten Auflassens der Insel gerettet werden konnte, um z.Z. die Moschee in Constanța zu schmücken. Er ermöglicht uns zu gleicher Zeit, die Ausmaße der nun von der Donau verschlungenen Moschee nachzuzeichnen. Von Ada-Kaleh sind uns nun nur Paar Bilder und Postkarten mit der bezaubernden Ansicht der versunkenen Donauinsel geblieben.

ANHANG

1. 21. November 1901, Orschowa (Orșova)

Gutachten der Orschowaer Architekten- und Bauunternehmerfirma Swoboda & Sohn über die Renovierung der Moschee auf der Donauinsel Ada-Kaleh.

Gutachten über die Renowirung der Moschee in Ada-Kaleh

Der Zustand dieser Baulichkeit ist der denkbar schlechteste, und ist stündlich zu befürchten, dass das Dach einstürzt. Alles ist im Verfall bis auf das rohe Mauerwerk, welches übrigens auch theilweise Erneuerungen bedarf. Alles übrige müsste, selbst der äussere und innere Verputz, erneuert werden.

Der Dachstuhl mit der Ziegelbedeckung, die Deckenverschalung, sowie die mittlere Decken-Construction der Räume an den Stirnseiten müsste abgetragen werden, und könnte nur circa ein Drittheil des alten Dachholzes sowie die Dachziegel wieder verwendet werden.

Sämmtliche Fenster und Thüren, Fussböden und Stiegenaufgänge müssten erneuert werden.

Das aus Holzwerk zugebaute Minaret ist auch ganz baufällig und der Aufstieg lebensgefährlich. Bei Neubau desselben wäre es nöthig den Theil bis ober die Dachtraufe auf den bestehenden Sockel aufzumauern und nebst den obern Theil aus Holz herzustellen.

Die Moschee bildet ein Viereck von 39,40 m Länge und 12,90 m Breite, ist von 3 Seiten 9,00 m hoch bis zur Gesimsoberkante und an der 4. Seite gegen Südwest 15,00 m hoch.

Die Renovierungsarbeiten, um die Moschee in einfachester Ausführung wieder in benützbaren Stand zu versetzen, wird nach aproximativer Berechnung circa 16 tausend Kronen erfordern.

Nachdem die Baulichkeit für eine Moschee der Bevölkerungszahl 450 nach zu gross ist und im ganzen dem Zwecke unentsprechend ist, crachtet es der

⁸⁴ A.Ali, a.a.O., S.36–37; M.Ar. Dan, a.a.O., S.40.

Gefertigte für zweckmässiger eine neue Moschee zu erbauen, welche in entsprechender Grösse nicht mehr Kosten beansprechen würde als die Renovierung, da das Ziegelmaterial vorhanden wäre und für obbenannten Betrag ein entsprechender Bau in einfachen geeigneten Styl hergestellt werden könnte.

Orsova, am 21. November 1901.

Swoboda & Sohn
Architekt und Bauunternehmer

*Cami şerifin keşfine ress üzerinde diğ
celb inhayi mi'marin verdiği rapordır¹*

Arhivele Naşionale Bucureşti (Nationalarchive Bukarest), Arhivele Naşionale Istorice Centrale, *Arhiva insulei Ada-Kaleh*, pachet I, nr. 500. Originalschrift.

2. 23. Februar 1902, Orschowa (Orşova)

Kostenanschlag des Orschowaer Baumeisters Johann Habich über die Renovierung der Moschee auf der Donauinsel Ada-Kaleh.

KOSTENANSCHLAG

für die Lö(bliche) Kirchengemeinde Ada-Kaleh

I-tens Abtragung des alten Dachwerkes samt der Doppel-Dachziegeleindeckung 551,83 m ²	Kr.551,83
II. Abtragung 80 m ² zwischen trägt (!) Tramboden mit Plafo(n) et Fussboden, à 66 Heller	Kr.52,80
III. Abtragung alter gemauerter Stiegenstufen 54 Stück.....	Kr.21,60
IV. Herstellung, samt aller Zugabe für Materialien, einfacher, glatter Mertel (!), Ferbutz (!), Repariren samt Einsetzen von Türen, Fenster, Ausbutzen des Schpaleten (!), à 45 Heller	Kr.330,00
V. Detto reiner glat(ter) Ferbutz samt Fersatze (!) der Tühren (!) und Fenstern, Ausbutzen der Tühren und Fenster-Schpaleten 880 m ² à 90 Heller	Kr.780,00
VI. Feiner Ferbutz (!) im Kirchenraume mit Gesimsse-Lasenen mit Lasenen-Füsse und Kapielle 580 m ² à 2,40	Kr.1332,00
VII. Decken-Ferbutz samt Plafonbretterthalung auf Schilfrohr 252 m ² à 2,50 Kr	Kr.630,00

¹ Zeitgenössische Anmerkung von Selim effendi, Müdür der Insel Ada-Kaleh. Die Übersetzung ins Deutsche lautet: „Dies ist der Bericht über den schlechten Zustand der berühmten cami (Moschee – C.F.) mit der darüber vom Architekten gemachten Empfehlung.“

VIII. In der Kirche eine Mauer mit beiderseitigen Ferbutz, zusammen 5 m ³ à 22 Kr	Kr.110,00
IX. Aufmauern des Minareds beginnend mit I-ten Stockwerke, 150 m/c innere Lichtenweite, Fersehen (!) mit einer Wendeltreppe aus Eichenholze 5 m/c, starke Stufen, Galerie, Fussboden, hohe gleich mit dem Kirchendachfürst, Minared-Brüstung aus Eichenholze ausgefirt (!), mit Öllfarbe (!) angeschlichen (!), Dach erforderlichen Stil anpassend, mit Blech eingedeckt, inclusiwe 2 Trawerse et Schlisen (!)	Kr.886,00
X. Gemauerte Stiege in Kalkmertel mit Portland-Cemet 2 c/m stark überzugen, 48 Stück à 1,50 Kr. Mit 2 Stück Ruhe-Podeste à 3 ½ m ² , zusammen	Kr.535,00
XI. Im Gang Portland-Cemet-Beton 16 m ² à 2,30 kr	Kr.35,20
XII. 30 m/1, 30 m/2, 2,00 hohe Einfriedigungsmauer	Kr.280,00
XIII. Liegendes Ziegelpflaster aus alten Ziegel for (!) der Kirche 40 m/l lang, 1,50 breit fersehen (!) mit einer Ringolen-Solle (!) auf zwei Stelen mit Abzugkanelle (!) ferbunden (!), mit Portland-Cement überzugen	Kr.180,00
XIV. Ziegel-Doppeleindeckung mit Verwendung der alten Dachziegel und Zugabe der fehlenden Dach- und Holzziegeln 710 m ²	Kr.760,00
XVI. Neie (!) Dach-Constuktion samt semtligen (!) naien (!) dazupassenden Holzdimensionen, Schrauben, Klammern, Nägel samt neuen Latten 560 m ²	Kr.4320,00
XVII. Neier (!) Fussboden 270 m ² , detto alte Einlage 240 m ²	Kr.710,00/ Kr.240,00
XVIII. Auf der Nortseite (!), in dem Zimmer, die Balkonlage abtragen und aus den alten noch gesunden Dachholze einziehen, fersetzen (!)	Kr.80,00
XIX. Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anschreicherarbeiten (!), 6 Stick (!) Fenster samt Bogen gemessen 160 breit, 300 hoch samt ferzinten (!) Schutzdrahtgewebe à 120 Kr	Kr.720,00
XX. 14 Stick (!) Fenster mit geraden Stürz 140 breit, 220 hoch mit ferzinten (!) Schutzdrahtgewebe à 85 Kr	Kr.1270,00
2 Stick (!) detto ½	Kr.60,00
XXI. 4 Stick (!) neue Kreitzthüren (!)	Kr.160,00
XXII. Eiserner Forladenfebutz (!) samt Auslegung des teilweise schadhaften Hauptgesimses sauber ausgefirt (!), Sockel einen Meter in Portland-Cement gebutzt 1194 m ²	Kr.3522,00

<u>XXIII. Malerarbeit in der Kirche 750 m².....</u>	<u>Kr.700,00</u>
Zusammen	Kr.17766,43,
sage sibzentaused (!) sibenhundert (!) sechzig sechs Kronen 43 Heller.	

Orsova, 23. Februar 1902

L.S.

Joh. Habich

Stempel mit roter Tusche mit der Umschrift *Johann Habich, Baumeister, Orsova (Ungarn)*.

Arhivele Naționale București (Nationalarchive Bukarest), Arhivele Naționale Istorice Centrale,
Arhiva insulei Ada-Kaleh, pachet I, nr. 563. Originalschrift.